

# EM 2020

**STARS • TEAMS • STADIEN**

**riva**

© des Titels »EM 2020« (978-3-7423-1189-4(A))  
2020 by Riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München  
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>

**L**iebe Freundinnen und Freunde der beliebtesten Sportart überhaupt: Ist euch schon einmal aufgefallen, wie weitreichend die weltweite Fußball-Begeisterung geht? Egal, in welches Land man kommt, welchen Kontinent man bereist: Die Superstars des Fußballs sind nahezu jedem Menschen präsent – in Marokko wurde ich in den späten 80er-Jahren auf Franz Beckenbauer und weitere deutsche Topstars angesprochen, und das ist bei späteren Reisen nach Asien, Australien, Südamerika nicht anders gewesen. Fußball ist weltweit präsent – daran hat sich bis heute nichts geändert.

Seit meiner Kindheit bin ich Fußball-Fan, schaue mir Spiele im Stadion – privat wie beruflich – genauso an wie Spiele und Zusammenfassungen im TV. Die Gründe für diese Begeisterung sind vielfältig: Ein Fußballspiel bietet Spannung. Stars. Spielzüge. Rettungstaten. Traumtore. Dramen bei vergebenen Elfern, Eigentore, Glanzparaden – aber auch Unachtsamkeiten – von Torhütern. Zugegeben: Nicht alles von dem passiert in jedem Spiel. Aber in jedem Spiel gibt es bemerkenswerte (Einzel-)Aktionen. Das ist gewiss – das schöne Ungewisse kommt hinzu: Gibt es wieder ein Traumspiel?

Wer erinnert sich nicht an das 7:1 der deutschen Mannschaft gegen Rekordwelt-

meister Brasilien auf dem Weg zum WM-Titel 2014? Oder habt ihr mal »unser« 3:4 nach Verlängerung gegen Italien – ebenfalls ein WM-Halbfinale – angeschaut? Das war 1970, bleibt aber unvergessen. Oder das 6:1 (nach 0:4 im Hinspiel) des FC Barcelona gegen Paris St. Germain im Champions-League-Achtelfinale 2017? Oder das 4:0 (Hinspiel 0:3) im 2019er-Champions-League-Halbfinale von Kloppts FC Liverpool gegen Barcelona. Oder, oder, oder ...?

Die Liste der »Wahnsinnsspiele« ließe sich beliebig verlängern – und zeigt vor allem eins: Ein Fußballspiel ist unberechenbar, vermeintlich verloren gegangene Spiele können binnen weniger Minuten gedreht werden. Oft bleibt es spannend bis zum Ende – sehr gerne und immer wieder konzentriert sich die Dramatik auf die Schlussminuten. Also: Wenn das nicht süchtig macht, was dann?

Das Geheimnis des Fußballs lässt sich aber nicht auf dramatische Spielverläufe reduzieren – der Fußball ist bedeutend vielschichtiger. Und im Grunde genommen sehr einfach: Fußball funktioniert. Überall.



Da ist die Verständlichkeit des Spiels und der Regeln – beides könnte simpler nicht sein. Zwei Teams – ob zwei gegen zwei oder mehr Spieler pro Mannschaft –, zwei Tore, ein Ball. Fertig. Es gibt so gut wie immer die spontane Möglichkeit, einen Kick zu starten. Ist ein Ball vorhanden – egal, ob aus Leder oder aus Plastik –, passt es schon: Die Pfosten werden gebildet aus gerade nicht benötigten Pullovern oder Shirts, oft wird einfach ein kleiner Ast zur Tormarkierung genommen. Los geht's.

Ist man unterwegs, sieht man in Parks, Innenhöfen oder ganz einfach auf der Straße, dass ein paar Menschen – Kiddies, Teenies, Erwachsene –, dem Ball hinterjagen. Wie oft habe ich es gemacht? Einfach fragen – und schon wird mitgekickt. In einem Park am Comer See in Italien ebenso wie an Stränden in Spanien oder Kroatien. Da sind Kurzzeit-Freundschaften entstanden – obwohl wir so gut wie nie die gleiche Sprache gesprochen haben. Gespielt wird oft ohne jegliche mündliche Verständigung. Aber die Regeln kennen alle: Tor ist Tor, jeder weiß, was Handspiel, ein Foul, ein Freistoß, ein Elfer ist. Sprache? Nicht nötig. Wahnsinn!

Und wenn's unter Freunden dann doch zum Fachsimpeln kommt, ist schnell klar: Jeder hat »seinen« Klub, jeder »seinen« Lieblings-

star. Jeder kann beim Fußball mitreden, etwas zum Thema beitragen. Und natürlich ist auch fast jeder ein Trainer, weiß Details, die er bei seinem Team ändern würde, in der Aufstellung, in der taktischen Ausrichtung.

Nichts gegen Handball, Basketball, Volleyball. Aber das Faszinierendste am Fußball ist doch, dass mit dem eigentlich am wenigsten geeigneten Körperteil – dem Fuß – versucht wird, einem Ball in eine bestimmte Richtung zu leiten, ihn zu beherrschen, ihn in den eigenen Reihen zu halten, ein Tor zu erzielen. Wahnsinn, dass das überhaupt funktioniert. Noch wahnsinniger, dass es so gut funktioniert!

Da freuen wir uns doch alle schon jetzt auf die kommende EM – dieses Buch ist die beste Einstimmung!

Viel Spaß beim Lesen

**Euer Gerhard**

Gerhard Brauer war mehrere Jahre lang festangestellter Sportredakteur – Kernthema: Fußball – bei »Bild« und anschließend Chefredakteur und Redaktionsleiter diverser Magazine



# Ausblick auf die EM 2020

**E**in großes Ereignis wirft seine Schatten voraus: Vom 12. Juni bis 12. Juli 2020, dem Tag des Endspiels, kämpfen 24 Nationalteams um die Krone des europäischen Fußballs. Eine Premiere für diesen fast schon geschichtsträchtigen Wettbewerb: Erstmals findet die EURO in zwölf verschiedenen Ländern statt, Endspielort ist London. Portugal hofft auf eine erfolgreiche Titelverteidigung – Fans und Fußball-Liebhaber freuen sich auf packende Spiele und fragen sich gespannt, ob der eine oder andere Nationaltrainer neue taktische Finessen ausgetüftelt hat.



ZUM JUBILÄUM

# Zu Gast bei sich selbst

**60 Jahre Europameisterschaft, 60 Jahre Fußball-Geschichte. Im Dezember 2012 traf die UEFA unter ihrem damaligen Präsidenten Michel Platini die Entscheidung, dass die EURO 2020 anlässlich ihres runden Geburtstags von Europameisterschaften nicht wie sonst üblich in einem oder zwei Gastgeberländern stattfinden sollte, sondern dass gleich ganz Europa zur Heimstätte der Spiele werden sollte.**

**P**latini hatte ein halbes Jahr zuvor die Idee selbst in den Ring geworfen. Insgesamt 13 Städte in 13 verschiedenen europäischen Ländern sollten gemeinsam Gastgeber der EURO 2020 sein. Dass es am Ende nur zwölf Austrichterstadien wurden, lag daran, dass die UEFA der Stadt Brüssel die Austragungsrechte nachträglich aberkannte. Grund dafür waren Verzögerungen beim Bau des neuen Stadions. Vom 12. Juni 2020 bis zum großen Finale genau einen Monat später sind nun die europäischen Nationen von Dublin im Westen bis Baku im Osten, von St. Petersburg im Norden bis Rom im Süden zu Gast bei sich selbst.

## Das Finale steigt in London

Der Weg zur Endrunde, den die 24 Teilnehmer am Ende bestritten haben werden, war dabei so vielfältig wie niemals zuvor. Neben dem altbekannten Weg, sich ein Ticket für das Turnier zu sichern, hatten die Verbände auch erstmals die Gelegenheit, die Qualifikation über die UEFA Nations League zu schaffen.

Die EM-Vorrunde wird in sechs Gruppen mit jeweils vier Teams ausgespielt. Damit Nationen, die sich qualifiziert haben und die gleichzeitig Austrichter sind, in den Genuss von Heimspielen kommen, sind einige Teams verschiedenen Gruppen bereits vorab zugeordnet. So ist klar, dass Italien in Gruppe A das Eröffnungsspiel in Rom bestreiten wird. Ebenso stand bereits fest, dass Deutschland in Gruppe F zu Vorrundenspielen in München aufschlägt.

Die Gruppensieger, Gruppenzweiten und die vier besten Gruppendritten überstehen die Vorrunde und werden dann ab dem Achtelfinale im K.o.-Modus auf-

einandertreffen. Bis es am 12. Juli im Wembley-Stadion zum Endspiel kommen wird. Auch die beiden Semifinals Spiele zuvor werden in London ausgetragen. Apropos Wembley – Deutschland hatte zugunsten des englischen Fußballverbandes FA auf eine Kandidatur für die Halbfinal- und Finals Spiele verzichtet. Im Gegenzug sagten die Engländer den Deutschen ihre Unterstützung bei der später erfolgreichen Bewerbung um die Austragungsrechte der EURO 2024 zu.

Ganz zum Ärger der Türkei übrigens, die vor der Idee zu paneuropäischen Spielen beste Aussichten auf die Vergabe der EURO 2020 hatte. Die Türken hatten trotz der Zusage Platinis, ersatzweise die Finals Spiele zu erhalten, ihre Kandidatur dafür zurückzogen, um sich für 2024 zu bewerben – und gingen am Ende komplett leer aus.

## Wem gelingt der große Coup?

Die Fans auf dem alten Kontinent dürfen sich jedenfalls auf attraktive Spiele freuen, kommt die EM doch fast bis zu jedem Interessierten an die Haustür – oder ist zumeist nicht weiter als eine Tagesreise entfernt. Und trotzdem hat die EURO 2020 kulturell so viel zu bieten, wie wohl keine Europameisterschaft zuvor.

Und wer wird am Ende jubeln, den Henri-Delaunay-Pokal in die Höhe recken dürfen? Favorit ist sicherlich Weltmeister Frankreich. Aber auch viele andere Nationen wie Portugal als Titelverteidiger, England, Spanien oder Belgien machen sich Hoffnungen auf die europäische Krone. Deutschland wohl nur dann, wenn Beständigkeit reinkommt. Und der ein oder andere Außenseiter träumt sicher ebenso vom ganz großen Coup. 🍀

### ► Warum gibt es eine »EURO für Europa«?

»Ich freue mich sehr, dass so viele Städte und Länder unmittelbar an der EURO 2020 teilhaben können, dass der Fußball als Brücke zwischen den Nationen fungiert und dass der Wettbewerb so näher an die Fans, die dem Fußball erst Leben einhauchen, heranrückt«, so UEFA-Präsident Aleksander Čeferin. Die »Identität« der EURO 2020 wurde in London präsentiert. Im Mittelpunkt steht, so die UEFA, die Brücke als »einfaches, universelles Symbol der Verbindung.« Das Logo wird für jede Stadt um eine bekannte Brücke der betreffenden Stadt ergänzt.



◀ Ziel aller sportlichen Begierden: Der Henri-De-launay-Pokal, um den 24 Mannschaften im Sommer 2020 kämpfen werden

60 JAHRE EUROPAMEISTERSCHAFT

# Fußball im Wandel der Zeit

»Wir hatten eine besondere Willenskraft und sind als Einheit aufgetreten«, beschreibt der frühere Bundestrainer Berti Vogts heute das Geheimnis des Erfolgs der deutschen Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft 1996 in England. Dabei verschweigt der Titeltrainer, dass die Deutschen ihren bislang letzten EM-Titel mit einer taktischen Innovation gewannen.

**L**ibero Matthias Sammer interpretierte seine Aufgabe als Ausputzer und letzter Mann außerordentlich offensiv. Bei eigenem Ballbesitz schaltete sich der Rotschopf immer wieder in die Angriffe der Deutschen ein, häufig mit hohem Tempo, um so die gegnerische Verteidigung zu überrumpeln. Welchen Einfluss Sammers Verhalten allerdings auf das Turnierergebnis hatte, liegt im Spekulativen.

Der »Libero vor der Abwehr« hatte so oder so insgesamt nur eine kurze Halbwertszeit. Schon bei der folgen-

den Europameisterschaft in Belgien und den Niederlanden hatte Deutschland mit Trainer Erich Ribbeck wieder auf Altbewährtes gesetzt und der damals bereits 39 Jahre alte Lothar Matthäus wieder einen Libero der alten Schule gespielt. Mit verheerendem Ergebnis: Sang- und klanglos schied der Titelverteidiger bereits in der Vorrunde aus. Taktisch antiquiert war Deutschland im internationalen Vergleich ins Hintertreffen geraten.

Spätestens mit der Jahrtausendwende hatte der Spitzenfußball auf Verbands- sowie auf Klubebene eine

Revolution durchlaufen. Die Zeit, in der ein Libero hinter zwei Vorstoppnern das eigene Tor absicherte, gehörte der Vergangenheit an. Der moderne Fußball hatte seinen Mainstream längst von Mann- auf Raumdeckung umgestellt. In der Verteidigung hieß das Modewort »Viererkette«, die durch ballorientiertes und intelligentes Verschieben ihrer vier Verteidiger versuchte, Überzahl in Ballnähe zu erzeugen.

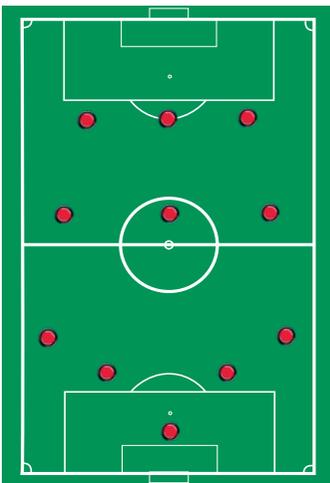
## Siegeszug der Raumdeckung

Dabei war die Taktik gar nicht so neu. Unter der sowjetisch-ukrainischen Trainerlegende Walerij Lobanowskyj hatte Dynamo Kiew 1974/1975 als erstes namhaftes Team im europäischen Fußball auf einen Libero verzichtet und so unter anderem den Europapokal der Pokalsieger gewonnen. Eineinhalb Dekaden später gewann der AC Mailand mit einer Viererkette zweimal in Folge den Europapokal der Landesmeister. Von da an war der Siegeszug der Raumdeckung nicht mehr aufzuhalten.

Während sich die größte taktische Veränderung zum Ende des letzten Jahrtausends also im Abwehrverhalten zutrug und der Libero nahezu gänzlich aus allen Taktikbüchern verschwunden ist, musste eine gute Dekade später eine vollkommen andere Position plötzlich um ihre Daseinsberechtigung kämpfen: der Mittelstürmer.

Der vorderste Angreifer erntete häufig den meisten Ruhm, war er doch für das Toreschießen und somit für

## Spielsysteme



▲ 4-3-3 ist über Jahrzehnte das System der Niederlande gewesen, eingeführt hat es bei der WM 1962 aber Brasilien. Die drei Stürmer betonen die offensive Ausrichtung



▲ 4-2-3-1 ist derzeit wohl das am häufigsten verwendete System. Zwei Mittelfeldspieler sind defensiv ausgerichtet, die übrigen unterstützen den Angriff

den statistischen Erfolg seines Teams zuständig. Kaltschnäuzigkeit, Kopfballstärke, Durchsetzungsvermögen standen über Jahrzehnte ganz oben in der Jobbeschreibung des klassischen »Neuners«, der nun von der »Falschen Neun« angegriffen wurde. Eine »Falsche Neun« hatte so ziemlich die gegenteiligen Voraussetzungen mitzubringen.

### Neue Positionen werden erfunden

Klein, wendig und technisch versiert verkörperte die perfekte »Falsche Neun« eher einen weiter vorne eingesetzten offensiven Mittelfeldspieler, der seiner Mannschaft mit diesen Fähigkeiten beim Ballbesitzfußball, der im Kurzpassspiel »Tika-Taka« der spanischen Nationalmannschaft ab der EURO 2008 für vier Jahre das Maß aller Dinge im Weltfußball darstellte, mehr weiterhalf als ein Sturmhüne der alten Garde. Spätestens bei der zurückliegenden Weltmeisterschaft 2018 wurden aber Nationen wie Spanien oder Deutschland frühzeitig entzaubert, die den Ballbesitzfußball auf die Spitze getrieben hatten.

Die »Falsche Neun« könnte wie der »Libero vor der Abwehr« also nur ein kurzes Dasein im Spitzensfußball gefristet haben und ebenso verschwinden wie der »Außen-« und der »Mittelläufer«, die 1960, als die Sowjetunion die erste Europameisterschaft gewann, noch aus keiner internationalen Spitzenmannschaft wegzudenken waren. Der Fußball ist seit jeher im Wandel – und wird es auch zukünftig sein. ☺



▲ Kein »falscher«, sondern ein klassischer »Neuner«: Englands Mittelstürmer Harry Kane

60 JAHRE EUROPAMEISTERSCHAFT

# Taktisch höchst variabel

**Ballbesitzfußball, Umschaltspiel, aggressives Pressing: Der moderne Fußball hat seit der Jahrtausendwende etliche Formeln entwickelt, die zum Erfolg führen sollen.**

Setzen technisch veranlagte Teams gerne darauf, den Gegner möglichst gar nicht an den Ball kommen zu lassen, wählten andere Teams einen schnellen Weg zum Tor nach Balleroberung als ihr bevorzugtes Modell aus. Die aktuellste Entwicklung der vergangenen Jahre sah ein hohes und konsequentes Anlaufen der Gegner schon tief in deren Hälfte vor. Dadurch mutierten die Stürmer der betreffenden Teams zu den ersten Verteidigern, hohes Lauftempo und viele kurze Sprints inklusive.

Doch so sehr sich eine taktische Herangehensweise gegenüber anderen im Vorteil wählte, so schnell wurden neue Ideen entwickelt, um eben jenen

Rückstand aufzuholen. So darf das ausgeprägte Pressing-System, das zum Ziel hat, den Ball möglichst nah am gegnerischen Tor zu erobern, als direkte Folge auf den Ballbesitzfußball bezeichnet werden, den etliche führende National- und Klubmannschaften vor etwa einer Dekade zelebrierten.

Doch was wird die EURO 2020 für die Fußballfans auf dem alten Kontinent bereithalten? Mit hoher Wahrscheinlichkeit ein buntes Potpourri verschiedener Ansätze durch alle Teams hinweg. Die Trainer haben längst auf jede gegnerische Spielweise eine Antwort parat. Wer versucht, den Ball durch die eigenen Reihen laufen zu lassen,

sieht sich einem harten Pressing und schnellem Umschaltspiel ausgesetzt. Wer übermäßig presst, wird durch tiefe Pässe einfach überspielt. Es gilt, flexibel zu sein, den Gegner richtig zu scouten, einen Matchplan zu entwickeln und diesen permanent im Spielverlauf anzupassen.

Und wenn sich die Teams taktisch zu egalisieren drohen, kann noch immer ein Tor aus einer Standard-situation für die Entscheidung sorgen. Bei Ecken und Freistößen wird der Ball immer seltener einfach nur nach innen geschlagen. Lauf- und Block-Konzepte können und sollen jeden ruhenden Ball zu einer echten Torchance machen.



▲ Lauftraining des deutschen Teams (von links): Niklas Süle, Joshua Kimmich, Lukas Klostermann, Marcel Halstenberg, Nico Schulz, Jonas Hector, Luca Waldschmidt, Julian Brandt, Jonathan Tah, Kai Havertz, Timo Werner, Marco Reus

»Vorbei die Zeit, in der ein Abwehrspieler nur defensive Qualitäten haben musste«

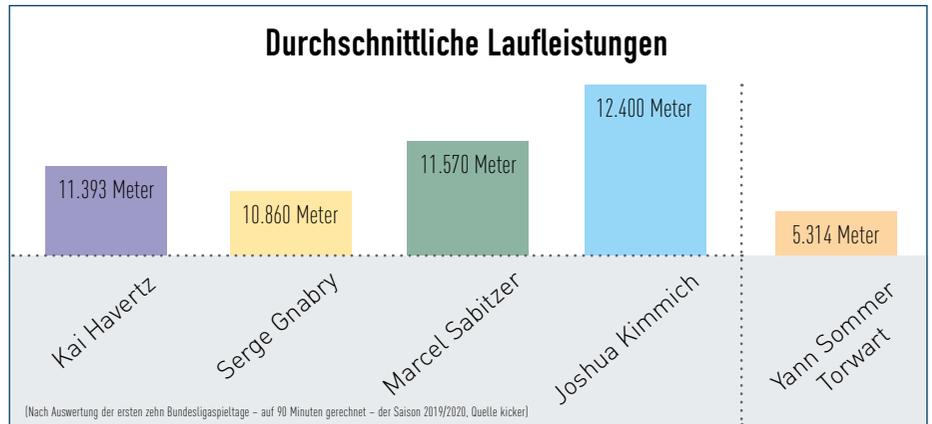


◀ Da hat sich Joshua Kimmich (links) im Sprint-training aber einen starken Gegner ausgesucht: Timo Werner, einer der schnellsten im deutschen Team

## Rasante Tempo-Entwicklung

Etwa vier Kilometer pro Spiel legten Fußballer in den Sechziger- und Siebzigerjahren während eines Spiels auf dem Platz zurück. Genaue Zahlen gibt es nicht, denn die exakten Bewegungsdaten werden erst seit wenigen Jahren erfasst. So muss man sich auf grobe Auswertungen verschiedener Statistiker verlassen, die zu Studienzwecken alte Fernsehbilder gesichtet haben. Auf eine Strecke von über vier Kilometer kommt in einem Fußballspiel heutzutage bereits der Torwart, der häufig bei eigenem Ballbesitz aufrückt oder bei tiefen Pässen des Gegners als eine Art Libero agiert und aus seinem Tor herauseilt, um den Ball abzufangen.

Dank moderner Technologien ist der Profi heute gläsern. Kein taktisches Verschieben, kein Sprint und kein Richtungswechsel bleiben den Tracking-Systemen noch verborgen. So beträgt die durchschnittliche Laufleistung eines Spielers derzeit zehn bis elf Kilometer – bei Spitzenwerten, die bei 13,5 bis 14 Kilometern liegen –, pro Spiel, dabei absolviert er 40 bis 60 Sprints und kommt alle fünf Sekunden



auf einen Richtungswechsel. Entsprechend nimmt die Athletik einen immer wichtigeren Aspekt bei der Bewertung eines Fußballers ein, ebenso wie das Tempo. Außenstürmer erreichen längst Sprintgeschwindigkeiten jenseits der 35 Kilometer pro Stunde.

Eine Fähigkeit, die sich übrigens mehr und mehr auch ins Anforderungsprofil moderner Verteidiger schmuggelt. Zum Vergleich: 100-m-Sprinter Usain Bolt/Jamaika kam bei seinem Weltrekordlauf 2009 auf ein Durchschnittstempo von 37,58 km/h, seine Höchstgeschwindigkeit: 44,72

km/h. Das dadurch generierte immer intensivere Spieltempo hat auch Einfluss auf die Aufgaben der Spieler auf dem Feld. Während der klassische »Zehner« einst als Spielmacher galt, ist diese Funktion immer weiter nach hinten gerückt. Erst galt der »Sechser« als neuer »Zehner«, heutzutage baut hingegen bereits der Innenverteidiger das Spiel seiner Mannschaft auf. Vorbei die Zeit, in der ein Abwehrspieler nur defensive Qualitäten haben musste. Immer schneller, variabler, athletischer – ein Ende der Entwicklung ist nicht in Sicht. ☺

# Fans, Fans, Fans

Kein Muss fürs gelungene Outfit und den gelungenen Auftritt – aber doch sehr beliebt: Die stylische Sonnenbrille

Wichtiges Unterscheidungsmerkmal: Auf den Wangen aufgemalte Landesflaggen

Fans treten zumeist zu mehreren oder in großen Fan-Gruppen auf. Achtung: Dann besteht natürlich immer auch so etwas wie Rudelbildungsgefahr ...

Begehrte Fan-Utililien: Die Landesfahne. Der Fanschal. Farbiges Schweißband. Oder ein Trikot vom Lieblingsspieler

▲ Jetzt mal ehrlich: Es sind die Fans – hier eine Portugal-Supporterin – und ihre lautstarke Unterstützung und kreativen Choreographien, die aus einem guten Fußballspiel erst ein sehr gutes machen. Ein echtes Spektakel eben

# Der Schiedsrichter

**K**ommunikation ist alles: Und deshalb werden auch die Schiedsrichter technisch bestmöglich ausgerüstet. So verkabelt und vernetzt sind die Referees optimal verbunden mit den Assistenten am Spielfeldrand sowie dem Video-Assistenten, der bei der EM 2020 ebenso zum Einsatz kommen wird wie die Torlinientechnik. Sie zeigt an, ob ein Ball die Linie komplett überquert hat. Ganz wichtig auch die Schaumspraydose zum Markieren des Abstands von Freistoßpunkt und Spielermauer. Was vergessen? Ach, ja: Die Trillerpfeife! Und eine zuverlässige Uhr! Und noch was: Gelbe und Rote Karten, samt Stift und Block zum Notieren der Sündenböcke und anderer Wichtigkeiten!

Fehlt nur noch eine souveräne Spielleitung.



▲ Jetzt (noch)mal ehrlich: Wie sollten die Spiele über die Bühne gehen, so ganz ohne Schiedsrichter? Das Foto zeigt den portugiesischen Referee Arthur Dias am 22. März 2019 während des EM-Qualifikationsspiels zwischen England und Tschechien, Endstand 5:0, im Londoner Wembley-Stadion

# Team Österreich

**G**anz klar: Wie bei allen Welt- und Europameisterschaften zählt Österreich auch 2020 nicht unbedingt zum engsten Favoritenkreis auf den EM-Sieg! Doch es tut sich etwas: Nach einem Stolperstart in die EM-Qualifikation mit zwei Niederlagen hat sich das Team extrem gesteigert, ist souverän zur EM marschiert! Und kann deshalb im Sommer 2020 echt überraschen, im Turnier weit kommen.



◀ Österreichische Fans unterstützen bei der vorherigen Europameisterschaft am 18. Juni 2016 ihr Team im Spiel gegen Portugal. Doch das »Nach-Vorne-Peitschen« der rot-weiß gekleideten Österreich-Fans nutzte nichts – das Vorrundenspiel in Paris endete torlos

ÖSTERREICH

# Mit Comebackqualität zur EURO

**Es müssen sehr deutliche Worte gewesen sein, die ÖFB-Kapitän Julian Baumgartlinger für seine Ansprache hinter geschlossenen Kabinentüren gewählt hat. Soeben war Österreich in einer lauen Märznacht in Haifa mit 2:4 gegen Israel unterlegen und hatte nach dem 0:1 gegen Polen in Wien die zweite Niederlage im zweiten Qualifikationsspiel eingesteckt.**

**U**nter den Fans machte sich zunehmend Unmut wegen der Kaderzusammenstellung und hoher Ticketpreise breit. Während erste Medien schon lautstark die erste Strophe des EM-Abgesangs anstimmten, packte der erfahrene Leverkusener seine Mitspieler in einer dunklen Stunde der Nationalmannschaft wohlweislich an ihrem Ehrgefühl.

Acht Monate und acht Pflichtspiele später war von dieser Tristesse nichts mehr zu spüren. Mit einer beeindruckenden »Jetzt-erst-Recht«-Mentalität rockte die ÖFB-Auswahl daraufhin ihre Gruppe – selbst aus dem stimmungsvollen Warschau entführte man

beim 0:0 gegen die favorisierten Polen einen Zähler. So qualifizierte sich Österreich zum zweiten Mal in Folge für eine Europameisterschaft, dies war zuvor noch nie gelungen. Dort soll es dann diesmal nach den missglückten Versuchen bei der Heim-EURO 2008 sowie vor vier Jahren in Frankreich mit jeweils einem Punkt nach drei Spielen über die Vorrunde hinausgehen.

## Hohe Dichte an Legionären

Der Baumeister des Erfolgs ist ausgerechnet ein »Piefke«. Franco Foda, Anfang 2018 dem Schweizer Marcel Koller nachgefolgt, wurde nach dem Fehlstart als ÖFB-Teamchef schon

deutlich angezählt. Doch der gebürtige Mainzer, der als Spieler und Trainer fast 20 Jahre beim SK Sturm Graz verbracht und den Steirern in beiden Funktionen zu Meisterehren verholten hatte, bewahrte in seiner gewohnt stoischen, manchmal unnahbar wirkenden Art die Ruhe. Der 53-Jährige formte eine funktionierende Einheit, die mit leidenschaftlichem Offensivfußball und enormen Kampfgeist zu überzeugen wusste, und trieb den von seinem Vorgänger eingeleiteten Umbruch weiter voran – auch wenn der spielerische Aspekt oftmals noch auf der Strecke blieb. Nach der verpatzten Qualifikation für die WM in Russland



▲ Die österreichische Mannschaft am 10. Juni 2019 vor ihrem EM-Qualifikationsspiel gegen Nordmazedonien im Stadion in Skopje. Österreich konnte die Begegnung mit 4:1 für sich entscheiden, Marco Arnautović (Nummer 7) erzielte zwei Tore

## Österreich



**Trainer:** Franco Foda (seit 30. Oktober 2017)

**Höchster Sieg:** 9:0 gegen Malta am 30. April 1977

**Höchste Niederlage:** 1:11 gegen England am 8. Juni 1908

**Rekordnationalspieler:** Andreas Herzog (103 Einsätze)

**Rekordschütze:** Toni Polster (44 Tore)

**Bisherige EM-Teilnahmen:** 2

**Bisherige EM-Bilanz:** Vorrunde 2008, Vorrunde 2016

**EM-Rekordspieler:** Martin Harnik (5 Einsätze)

**EM-Rekordschütze:** Alessandro Schöpf, Ivica Vastić (je 1 Tor)



▲ Redebedarf: Österreichs Nationalcoach Franco Foda mit Anweisungen für Julian Baumgartlinger (Nummer 14). Scheint geholfen zu haben – immerhin holte Österreich mit dem 0:0 bei den favorisierten Polen am 9. September 2019 im EM-Qualifikationsspiel in Warschau einen Punkt

erhielt die österreichische Mannschaft ein anderes Gesicht. In die Jahre gekommene Leistungsträger wie Zlatko Junuzović, Christian Fuchs, Robert Almer oder Martin Harnik traten aus dem ÖFB-Team zurück. Es bildete sich eine neue Hierarchie um Baumgartlinger und die beiden Leader David Alaba (Bayern München) sowie Torjäger Marko Arnautović (Shanghai SIPG).

**»Für mich ist wichtig, wie die Mannschaft Fußball spielt«**

Franco Foda

In der heimischen Liga gehen nur noch die wenigsten Akteure der Stammformation auf den Rasen, wie der im Tor zur Nummer eins beförderte Cican Stankovic oder Linksverteidiger Andreas Ulmer (beide Red Bull Salzburg). Der Großteil des Teams verdient sein Geld im Ausland. Noch nie zuvor verfügte Österreich über eine so hohe Dichte an Legionären, nie zuvor war das ÖFB-Team in der Breite so gut besetzt. Zuletzt kickte stets mehr als die Hälfte der Anfangsaufstellung in der Bundesliga des großen Nachbarn Deutschland. So sind Marcel Sabitzer (RB Leipzig), Aleksandar Dragović (Bayer Leverkusen) oder Martin Hinteregger (Eintracht Frankfurt) ebenso feste Größen wie die hochveranlagten

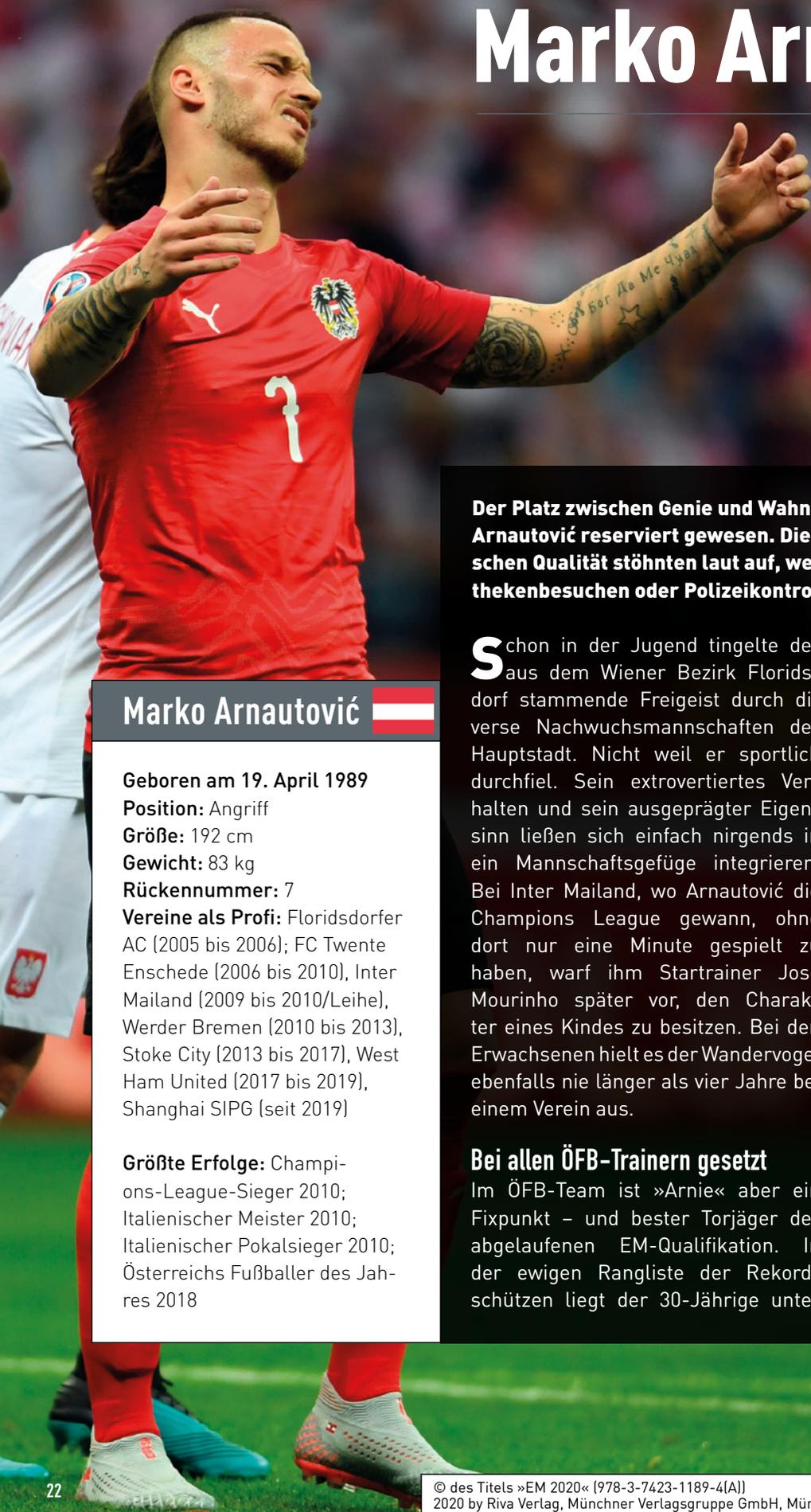
Youngster Konrad Laimer (Leipzig), Stefan Posch (TSG Hoffenheim) oder Xaver Schlager (VfL Wolfsburg). Der frühere Berliner Valentino Lazaro (Inter Mailand) gehört ebenfalls zu den hoffnungsvollen jungen Wilden. Um die Zukunft sorgen muss sich der ÖFB jedenfalls nicht.

### **Realistisch? Außenseiterchancen!**

Wenn im kommenden Sommer das EM-Quartier im Burgenland aufgeschlagen wird, erhofft sich das ÖFB-Team die Rolle des unbequemen Außenseiters. Obwohl Österreich bislang noch nie ein EM-Spiel gewonnen hat, ist es der Mannschaft durchaus zuzutrauen, dem einen oder anderen Großen ein Bein zu stellen. ☺

DAS ENFANT TERRIBLE

# Marko Arnautović



## Marko Arnautović

**Geboren am 19. April 1989**

**Position:** Angriff

**Größe:** 192 cm

**Gewicht:** 83 kg

**Rückenummer:** 7

**Vereine als Profi:** Floridsdorfer AC (2005 bis 2006); FC Twente Enschede (2006 bis 2010), Inter Mailand (2009 bis 2010/Leihe), Werder Bremen (2010 bis 2013), Stoke City (2013 bis 2017), West Ham United (2017 bis 2019), Shanghai SIPG (seit 2019)

**Größte Erfolge:** Champions-League-Sieger 2010; Italienischer Meister 2010; Italienischer Pokalsieger 2010; Österreichs Fußballer des Jahres 2018

**Der Platz zwischen Genie und Wahnsinn ist schon immer für Marko Arnautović reserviert gewesen. Die vielen Bewunderer seiner fußballerischen Qualität stöhnten laut auf, wenn ihr Held im Privatleben bei Diskothekenbesuchen oder Polizeikontrollen wieder ins Fettnäpfchen trat.**

Schon in der Jugend tingelte der aus dem Wiener Bezirk Floridsdorf stammende Freigeist durch diverse Nachwuchsmannschaften der Hauptstadt. Nicht weil er sportlich durchfiel. Sein extrovertiertes Verhalten und sein ausgeprägter Eigensinn ließen sich einfach nirgends in ein Mannschaftsgefüge integrieren. Bei Inter Mailand, wo Arnautović die Champions League gewann, ohne dort nur eine Minute gespielt zu haben, warf ihm Startrainer José Mourinho später vor, den Charakter eines Kindes zu besitzen. Bei den Erwachsenen hielt es der Wandervogel ebenfalls nie länger als vier Jahre bei einem Verein aus.

### Bei allen ÖFB-Trainern gesetzt

Im ÖFB-Team ist »Arnie« aber ein Fixpunkt – und bester Torjäger der abgelaufenen EM-Qualifikation. In der ewigen Rangliste der Rekordschützen liegt der 30-Jährige unter

den besten Zehn, bei den Rekordspielern gar schon unter den besten Fünf. Von seinem Einstand im Jahr 2008 an schenkte ihm jeder ÖFB-Teamchef das Vertrauen, obwohl der Sohn eines Serben in 22 Spielen zwischen 2012 und 2015 ohne Länderspieltreffer blieb.

### Stolze Zahlen

Seit vergangenen Sommer sucht Österreichs Fußballer des Jahres 2018 in der chinesischen Liga eine neue Herausforderung in einer anderen Kultur – und lässt sich das Abenteuer dem Vernehmen nach mit etwa 220.000 Euro pro Woche, knapp 11,5 Millionen Euro jährlich, versüßen.

Im Beisein seiner Familie mit Ehefrau Sarah und den Töchtern Emilia und Alicia ist Arnautović mittlerweile ganz handzahn. Seine spitze Zunge bekommen nur noch die Pressevertreter zu spüren. Für seine Kinder müsse er schließlich Vorbild sein. ⚽

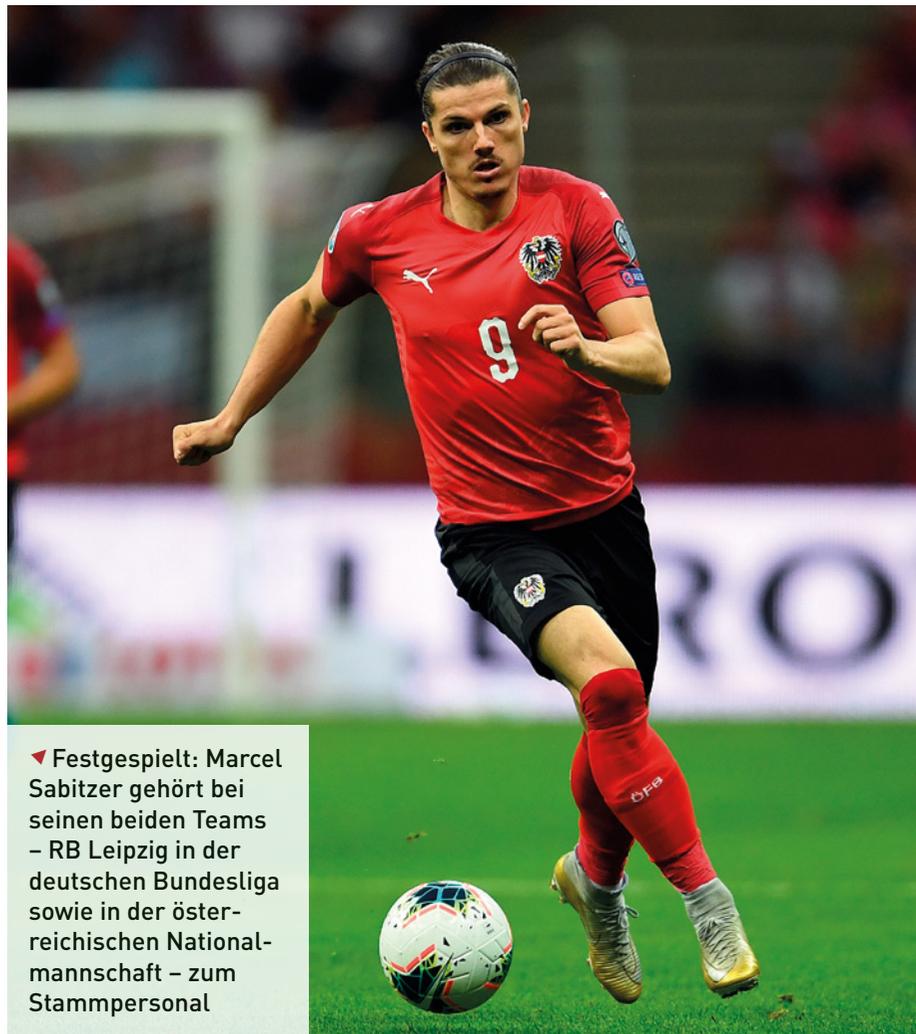
DER ROSENKAVALIER

# Marcel Sabitzer

**Ob Marcel Sabitzer seiner Lebensgefährtin Katja Kühne regelmäßig Rosen mitbringt, ist nicht überliefert. Sein Herz hat der Nationalspieler der neun Jahre älteren Gewinnerin des deutschen TV-Formats »Der Bachelor« aber längst geschenkt.**

Im April 2019 durfte das auf dem ersten Blick ungleiche Paar den ersten gemeinsamen Nachwuchs, Töchterchen Mary-Lou, auf der Welt begrüßen.

Privat läuft es also bestens für den 25-Jährigen, und auch auf dem Platz ist Sabitzer auf der Überholspur. Nachdem ihn in der vergangenen Saison eine Schulter-OP außer Gefecht gesetzt hatte, machte er unter dem neuen Trainer Julian Nagelsmann bei RB Leipzig in dieser Saison noch einmal einen Schritt nach vorne und ist dort kaum wegzudenken. In der Champions League glänzte Sabitzer



▼ Festgespielt: Marcel Sabitzer gehört bei seinen beiden Teams – RB Leipzig in der deutschen Bundesliga sowie in der österreichischen Nationalmannschaft – zum Stammpersonal

## Marcel Sabitzer



**Geboren am 17. März 1994**

**Position:** Mittelfeld

**Größe:** 178 cm

**Gewicht:** 76 kg

**Rücknummer:** 9 (7 im Verein)

**Vereine als Profi:** FC Admira Wacker Mödling (2010 bis 2013), Rapid Wien (2013 bis 2014), RB Leipzig (seit 2014), Red Bull Salzburg (2014 bis 2015/Leihe)

**Größte Erfolge:** Österreichischer Meister 2015; Österreichischer Pokalsieger 2015; Österreichs Fußballer des Jahres 2017

gegen Zenit St. Petersburg (2:1) mit einem Außenrist-Kunstschiess, der sich spektakulär in den Torwinkel drehte und von der UEFA zum »Treffer der Woche« gekürt wurde.

### Offensiver Leader

»Mein Anspruch muss es sein, ein Leader zu sein«, sagt der Offensivspieler von sich und lässt in Nationalmannschaft und Verein immer öfter Taten sprechen. In der ÖFB-Auswahl kam der Steirer in neun Qualifikationsspielen von Beginn an zum Einsatz

und traf zweimal. Wirkt Sabitzer, der seine Profilaufbahn beim FC Admira Wacker Mödling begann und bereits mit 18 Jahren sein erstes Länderspiel absolvierte, im Gespräch aufgeräumt und selbstkritisch, kann er auf dem Platz auch mal lauter werden.

Die Chancen stehen nicht schlecht, dass der Auszeichnung zu Österreichs Fußballer des Jahres 2017, als er in der Gunst der zehn Bundesliga-Trainer nach sechs Jahren die Dominanz von David Alaba durchbrach, bald weitere Ehrungen folgen. ☺

DER TITELJÄGER

# David Alaba

**Das unbekümmerte Wunderkind von einst ist längst erwachsen geworden. Mehr als ein Jahrzehnt ist es schon her, als David Alaba ganz grün hinter den Ohren im Alter von 17 Jahren und 112 Tagen mit weit aufgerissenen Augen zur Einwechslung bereit stand und beim 1:3 in Frankreich am 14. Oktober 2009 seinen Platz als jüngster ÖFB-Nationalspieler in den Geschichtsbüchern fand.**

Über 70 Länderspiele und eine ganze Reihe an Erfolgen sind mittlerweile dazugekommen. Der smarte Wiener entwickelte sich zu Österreichs Vorzeigefußballer und zum fleißigen Titelhamster mit seinem Klub Bayern München.

Nicht weniger als achtmal durfte Alaba im Trikot des deutschen Rekordmeisters, für den er vornehmlich als Linksverteidiger zum Einsatz kommt, schon die Meisterschale in die Höhe recken. In dieser Saison nimmt er die Rekordmarke seines Freundes und langjährigen Mitspielers Franck Ribéry (neun Titel) in Angriff. 2013 lief Alaba als erster Österreicher in einem Champions-League-Endspiel auf und gewann. Insgesamt stehen mehr als 75 Einsätze in der Königsklasse in seiner Vita – Tendenz steigend.

## Die Skifahrer abgehängt

Bei der Sammlung an Erfolgen ist es kein Wunder, dass die Trainer der Bundesliga zwischen 2011 und 2016 bei der Wahl zu »Österreichs Fußballer des Jahres« sechsmal in Folge nicht an ihm vorbeikamen. In der Ski-Nation gelang es Alaba, als einziger Fußballer gleich zweimal zum Sportler des Jahres gekrönt zu werden.

Überspitzt ausgedrückt kommen mit zunehmendem Alter aber auch die körperlichen Gebrechen. Seit Jahren häufen sich leichte Verletzungen und bringen den 27-Jährigen immer wieder aus dem Tritt. In der zurück-

liegenden EM-Qualifikation musste er aus diesem Grund bei einigen Spielen zuschauen. Jedoch beweist das ÖFB-Team immer wieder, auch ohne seinen Star im Mittelfeld konkurrenzfähig zu sein. Fast alle Pflichtspiele ohne ihn in den vergangenen fünf Jahren hat Österreich gewonnen. Ist Alaba also verzichtbar?

Nein, schon mit seiner Aura füllt Alaba, der bereits mit 15 im Bundesligakader von Austria Wien stand, die Mittelfeldzentrale aus. Die Jugend schaut zu ihm auf. Obwohl er kein Lautsprecher ist, möchte und muss

Alaba als Führungsspieler Verantwortung übernehmen. Bei der völlig verkorksten EURO 2016 war er mit dieser Aufgabe noch überfordert, und Alaba musste sich erstmals in seiner Laufbahn heftige Kritik gefallen lassen.

## Musikalische Familie

Als Sohn einer Philippinerin und eines Nigerianers hat Alaba aufgrund seiner Hautfarbe früh gelernt, mit Vorurteilen zu leben. Die Wiener Soulband »5/8erl in Ehr'n« widmete ihm den anti-rassistischen Song »Alaba, how do you do?«, nachdem er von einem Tiroler Landespolitiker im Trainingslager auf Englisch angesprochen worden war und Alaba im gewohnt breiten Wienerisch »Sie können ruhig deutsch mit mir reden, ich bin Österreicher« gekontert hatte. Musik spielt in der Familie Alaba sowieso eine große Rolle. Schwester Rose-May wurde in einer Castingshow in die Girlgroup »BFF« gewählt, auch er selbst gilt als sehr musikalisch. Ob dieses Talent vererbbar ist? Jedenfalls können seine Freundin Shalimar Heppner und er sich sehr gut vorstellen, die Elternrolle auszufüllen.

Als Anhänger der protestantischen Freikirche macht Alaba keinen Hehl aus seinem strengen Glauben. Dieser spielt in seinem Leben sogar eine so große Rolle, dass er in Spielunterbrechungen gelegentlich mit Gott spricht und im vergangenen Sommer in seinem Privatjet einen befreundeten Pastor in seinen Urlaub nach Mykonos mitnahm. ☺

## David Alaba



**Geboren am 24. Juni 1992**

**Position:** Mittelfeld

**Größe:** 180 cm

**Gewicht:** 78 kg

**Rücknummer:** 8

(27 im Verein)

**Vereine als Profi:** FK Austria Wien II (2007 bis 2008), FC Bayern München (seit 2008), TSG Hoffenheim (2011/Leihe)

**Größte Erfolge:** Champions-League-Sieger 2013; Deutscher Meister 2010, 2013 bis 2019; DFB-Pokalsieger 2010, 2013, 2014, 2016, 2019; Österreichs Sportler des Jahres 2013, 2014; Österreichs Fußballer des Jahres 2011 bis 2016

◀ **Beliebt, bekannt, begabt:**  
David Alaba ist das Aus-  
hängeschild in Österreichs  
Auswahlteam

»Gewöhnen kann  
man sich an so  
eine Ehre nie, denn  
es gibt sehr viele  
gute Fußballer  
in Österreich.  
Es ist immer  
etwas Besonderes  
und Schönes.  
Über solche  
Momente freut  
man sich immer  
wieder«

David Alaba,  
zur Nominierung in die  
Nationalmannschaft